

**Johann Christoph Gottsched (Hg.): *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit*.
Heumond 1762.**

In der Besprechung von Johann Joseph Eberlens komischem Epos *Der verlorne Hut* (1761) zitiert der äußerst wohlwollende Rezensent aus dem Text; in Eberlens Satire zielt auch Ziglers *Banise* den Bücherschrank eines Stutzers. Der Roman steht dabei in denkbar schärfstem Gegensatz zu der empfehlenswerten Literatur der Aufklärung:

Der Duft des Bisams selbst weicht den gebrannten Wässern,
Die dieses Zimmers Luft an üblem Dunste bessern.
Ein Bücherschrank bedeckt die schmale Nebenwand.
Hier wohnt des Eigenherrn gesammler Verstand;
Die buhlerische Kunst, durch wundervolle Lügen
Die Sinnen zu zerstreun, die Seele zu betrügen.
Nicht Holbergs, Rabners, Swifts, und la Brüyerens Scherz,
Das helle Sittenlicht für ein verblendtes Herz:
Auch nicht Montesquieu, der Schöpfer weiser Lehren;
Wie man der Völker Wohl durch Recht und Tugend mehren,
Durch Ordnung bilden soll: kein Wolf, kein Fenelon;
Nur Asmedäus lehrt den wackern Modesohn.
Beschreib, O Muse! denn den Vorrath der Romane.
Banise, Tarnolast, Avquan und Ariane!
Das Sopha, Versorand, der glückliche Soldat,
Angola, dann das Buch, das keinen Namen hat,
Der Vätter Mahomets, die hundert Neuigkeiten,
Der Abt in guter Laun', und Amors goldne Zeiten
Besetzen oben an den breiten Ehrensitz;
Ihn fodert auch mit Recht ihr allgemeiner Witz,
Der Stutzer Magazin: wo tausend Mittel prangen,
Den Ruhm des Donoso bey Schönen zu erlangen.

Aus: Rezension von *Der verlorne Hut*, ein komisches Heldengedicht in fünf Gesängen, [...],
in: Johann Christoph Gottsched (Hg.), *Das Neueste aus der anmuthigen Gelehrsamkeit*,
Heumond 1762, S. 520-532, hier S. 526